

VERBESSERUNG DER AFRIKANISCH-EUROPÄISCHEN ZUSAMMENARBEIT IN MIGRATIONSFRAGEN

SIEBEN MASSNAHMEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ORGANISATIONEN

Migration nimmt auf der politischen Agenda einen hohen Stellenwert ein. Nichtsdestotrotz gibt es nur langsame Fortschritte im Bereich einer menschenrechtsbasierten Politik.

Das 6. Gipfeltreffen zwischen der Afrikanischen Union (AU) und der Europäischen Union (EU) – welches aufgrund der Corona-Pandemie verschoben worden war – fand schließlich im Februar 2022 statt. Während die Staats- und Regierungschef_innen Themen wie Vertreibung, Grenzmanagement, Rückführung und Reintegration diskutierten, kamen Fragen zur notwendigen Ausweitung der legalen Migrationswege oder Gegenmaßnahmen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Mobilität der Menschen kaum zur Sprache. Im Mai dieses Jahres trafen sich die UN-Mitgliedsstaaten in New York anlässlich des ersten Überprüfungsforums Internationale Migration (International Migration Review Forum, IMRF) und der Informellen Interaktiven Stakeholder-Anhörung (Informal Interactive Multi-Stakeholder Hearing), um die Fortschrittserklärung zum Globalen Pakt für sichere, geordnete und reguläre Migration (GCM) zu diskutieren.

Die Ergebnisse waren ernüchternd: Seit der Einführung des Globalen Migrationspakts im Jahre 2018 haben sich die Lebensumstände der Migrant_innen weltweit verschlechtert. Obwohl die Fortschrittserklärung einige positive Aspekte enthält und die besondere Bedeutung der medizinischen Versorgung von Arbeitsmigrant_innen, geschlechtsspezifischer Fragen und des Schutzes migrantischer Kinder und Jugendliche hervorhebt, mangelte es den Good

Practices an Konsistenz und Regelmäßigkeit. Diese wurden ad hoc und im Hinblick auf besondere Umstände wie die Pandemie eingeführt. Zudem gab es nur wenige Formate, bei denen die Zivilgesellschaft sinnvoll mit staatlichen Akteur_innen ins Gespräch kommen konnte. Die entscheidenden Fragen bestehen weiterhin darin, ob die Staaten ambitionierte Maßstäbe und messbare Indikatoren für die Teilhabe von Migrant_innen und der Zivilgesellschaft entwickeln werden und wie sie die Trennung zwischen ihrer auf Sicherheit bedachten Innenpolitik und internationalen Verpflichtungen im Rahmen des globalen Abkommens für Migrationspakts in Angriff nehmen wollen.

In der Zwischenzeit hat im Juli das Globale Forum für Migration und Entwicklung (GFMD) – „ein freiwilliger, informeller, unverbindlicher von Regierungen angetriebener Prozess“ zur Unterstützung der internationalen Debatte zu Migrations- und Entwicklungsfragen – einen neuen Zyklus begonnen, der bis Anfang 2024 dauert. Eines seiner wesentlichen Aufgaben besteht darin, nationale und regionale Regierungen, die Zivilgesellschaft, Akteur_innen aus der Privatwirtschaft und junge Menschen zusammenzubringen, um die globale Debatte zu politischen und praktischen Innovationen voranzutreiben. Ursprünglich unter dem gemeinsamen Vorsitz von Frankreich und Senegal konstituiert, kann das

Forum einen Rahmen bieten, um sich mit den Herausforderungen und Chancen hinsichtlich der Mobilität zwischen Afrika und Europa auseinanderzusetzen und eine neue mögliche menschenrechtsbasierte Migrationspolitik zu diskutieren. Das aktuelle Forum konzentriert sich auf sechs Themenbereiche: den Einfluss des Klimawandels auf die Mobilität der Menschen; Rechte und Migration; die Rolle der Diaspora; Arbeitsmigration; neue Migrationsnarrativen und Multilevel-Governance.

Eine inklusive, transparente und organisierte politische Zusammenarbeit aller zivilgesellschaftlichen Bereiche ist von entscheidender Bedeutung, um die Situation von Migrant_innen auf der ganzen Welt zu verbessern. In einem von VENRO im Juni 2022 veranstalteten Online-Networking-Workshop nahmen Migrationsexpert_innen und Vertreter_innen afrikanischer und europäischer zivilgesellschaftlicher Organisationen und Netzwerke eine kritische Bestandsaufnahme der jüngsten politischen Prozesse vor und entwickelten konkrete Maßnahmen, um ihre Zusammenarbeit zu stärken.

Zur besseren Vorbereitung des Forums haben wir Vertreter_innen zivilgesellschaftlicher Netzwerke und Organisationen in Afrika und Europa, folgende Wege zur Verbesserung der Zusammenarbeit in Migrationsfragen identifiziert:

1. Anlegen eines Archivs mit Good-Practice-Beispielen der Zivilgesellschaft

Wir arbeiten daran, eine Sammlung von Good-Practice-Beispielen afrikanischer und europäischer zivilgesellschaftlicher Organisationen zusammenzustellen, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und einen intensiveren Austausch über Wege der Zusammenarbeit zwischen bestimmten Regionen zu ermöglichen.

2. Workshops und Trainingsprogramme ermöglichen und fördern

Im Wissen, dass Capacity Development eine tragende Säule unserer Arbeit darstellt, haben unsere Organisationen vor, digitale und vor Ort stattfindende Workshops und Trainingsprogramme für zivilgesellschaftliche Organisationen, die im Bereich der afrikanisch-europäischen Migration tätig sind, zu konzipieren, zu fördern und an Veranstaltungen im Rahmen des Netzwerks teilzunehmen. Die Materialien dieser Veranstaltungen stellen wir lokalen Organisationen auf beiden Kontinenten fortlaufend zur Verfügung.

3. Regelmäßige Beteiligung an relevanten politischen Prozessen

Wir sind uns bewusst, von welcher Bedeutung die Erkenntnisse sind, die wir bei früheren Prozessen wie dem GFMD, dem IMRF, dem AU-EU-Gipfel und dem Rabat-Prozess, der auch als Dialog zwischen Europa und Afrika zu Migration und Entwicklung bekannt ist, gewonnen haben, um gemeinsame Positionen kontinuierlich auszubauen. Seit 2006 bietet der Rabat-Prozess einen Rahmen für die Konsultation der verschiedenen Akteur_innen in den Herkunfts-, Transit- und Zieländern entlang der Migrationsrouten, die Zentral-, West- und Nordafrika mit Europa verbinden.

Zum Zweck der Entwicklung einer konsolidierten zivilgesellschaftlichen Interessenvertretung zu Migration möchten wir unsere Advocacy-Arbeit effektiver gestalten, indem wir Synergien identifizieren und uns regelmäßig über unsere Aktivitäten austauschen.

4. Sichtbarkeit von Migrant_innen erhöhen

Unter der Maxime „Nichts über uns ohne uns“ planen wir konkrete Maßnahmen, um die Stimmen von Migrant_innen bei unseren Aktivitäten zu stärken. Dazu gehört unter anderem, dass wir lokale afrikanische und europäische zivilgesellschaftliche Organisationen, religiöse Organisationen, Migrant_innennetzwerken und Diaspora-Organisationen der Diaspora als Diskussionsteilnehmer_innen und Expert_innen zu unseren verschiedenen Veranstaltungen einladen. Darüber hinaus lassen wir Sichtweisen von Migrant_innen in all unseren Multimedia-Aktivitäten einfließen.

5. Migration bewerten

Wir möchten aktiv an Umfragen von unseren Partnerorganisationen zur zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit in Afrika und Europa im Hinblick auf Migration teilnehmen, solche interaktiven Umfragen selbst erstellen und verbreiten und unsere Arbeit durch bessere Migrationsdaten optimieren.

6. Entwicklung eines kollektiven Rahmenwerks für Rechenschaftsberichte

Nachhaltige Zusammenarbeit erfordert ein abgestimmtes Handeln. Wir haben vor, unsere Monitoringmaßnahmen fortzusetzen und uns regelmäßig zu treffen, um unseren Fortschritt und etwaige Herausforderungen zu besprechen und zu dokumentieren, um so Transparenz zu gewährleisten und das Informationsmanagement zu verbessern.

7. Zugang zu Informationen ermöglichen

Um den Dialog zu bereichern, wollen wir den Zugang zu Informationen über die Migration nach Afrika und Europa erleichtern. Mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen möchten wir zum Beispiel Informationen in weitere Sprachen übersetzen und bei Veranstaltungen Simultanübersetzungen anbieten. Da wir die digitale Kluft zwischen unseren Regionen in besonderem Maße berücksichtigen, nehmen wir Kontakt zu lokalen Partnerorganisationen auf und verlassen uns bei der Verbreitung relevanter Informationen auf deren Expertise.



IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)
Stresemannstraße 72, 10963 Berlin
Telefon: 030/2 63 92 99-10
E-Mail: sekretariat@venro.org



The project African-European Civil Society Migration Dialogue is funded by the Robert Bosch Foundation.

Redaktion

Andressa Barp Seufert, Anke Kurat, Nadine Mezger

Inhaltliche Mitarbeit

Lucy Esipila (Caritas Africa), Angele Wilson-Dogbe (All Africa Conference of Churches), Jonas Wipfler (MISEREOR)

Endredaktion

Janna Völker
Berlin, Dezember 2022